

Renntnis genommen. (Siehe Ev. Allianzblatt 1927, Nr. 49.)

Leider ist unsere Zeit für Sensationen und seelische Krankheitserscheinungen aller Art sehr zugänglich. Vom Standpunkt des gesund biblischen Urteils aus haben wir aber kein anderes Interesse an der Sache, als daß dem bedauernswerten Mädchen geholfen werden möchte, daß die müßigen Gaffer beiseite zu treten haben und daß an Stelle dieser Erörterungen in ganzen Fluten von Schriften usw. endgültig etwas anderes und Wichtigeres treten möchte.

Zu dem in Nr. 1 mitgeteilten Brief von Professor Karl Barth sei, um jede Anklarheit auszuschließen, noch bemerkt, daß auch ich, wie bei jenem Anlaß schon bemerkt, das Zitat auf S. 34 meiner Broschüre: „Karl Barth und der heilsgewisse Glaube“ als durch Barths Bemerkungen korrigiert ansehe. Das Zitat muß so verstanden werden, wie Barth es nach seiner Darlegung verstanden haben will. Als Beweis dafür, wie leicht hier Mißverständnisse entstehen können, sei auf den in Nr. 1 bei dem gleichen Anlaß mitgeteilten Brief von Pastor Lic. Brandenburg, Lübeck, verwiesen.

Umschau.

Katholisches Vorgehen gegen einen katholischen Priester.

Universitätsprofessor Dr. Ude ist in unseren Kreisen kein Fremder. Er ist Priester der katholischen Kirche und erhebt im Namen Christi und der Kirche seine Stimme mutig gegen die Volksschäden auf den Gebieten der Moral, der Wirtschaft und der Politik. Einen schweren Schlag hat jetzt der Fürstbischof von Graz-Secau, Dr. Pawlikowski, gegen ihn geführt, indem er ihm auf Verlangen sämtlicher österreichischer Bischöfe die Predigerlaubnis entzogen, jedes Auftreten in öffentlichen Versammlungen und alle politische Tätigkeit schriftlich verboten hat. Der Schilderung einer Wiener Tageszeitung zufolge, die dem Berichterstatter vorliegt (dieser Bericht ist dem „Evangelist“, Nr. 5, entnommen), war die persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Kirchenfürsten und dem gelehrten Priester im Beisein der bischöflichen Beamten hochdramatisch. Dr. Pawlikowski rief dem Professor zu: „Sie ruinieren die Autorität! Sie üben einen schlechten Einfluß auf die Theologen aus und verderben sie! Glauben Sie, daß alle anderen Schufte und Verbrecher sind und nur Sie der Heilige?“ Ude erwiderte, daß er Verartiges nie gesagt habe. Fürstbischof Dr. Pawlikowski: „Aber das geht aus Ihrer Eucharistie-Broschüre hervor. Sie stiften überall nur Unheil und verderben das Volk! Alle Geistlichen bestätigen mir das. Hinter Ihnen steht ja niemand. Höchstens sechshundert Personen. Der Fürstbischof drohte dann dem Professor, er werde ihn suspendieren und fragte ihn, ob er wisse, was das bedeute? Dr. Ude erklärte: Ja, das wisse er. Der Fürstbischof könne ihn suspendieren, und er werde sich fügen müssen; aber gegen sein Gewissen handeln könne er nicht. Wenn er aber suspendiert würde, würde er natürlich der Öffentlichkeit be-

kanntgeben, warum er suspendiert wurde. In höchster Aufregung schrie nun Dr. Pawlikowski: „Ich werde mir diese Frechheit von Ihnen nicht bieten lassen! Ich bin kein Bischof Schuster! Sie haben einfach zu gehorchen! Ich lasse mit mir nicht spaßen!“ In leidenschaftlicher Erregung fuhr der Fürstbischof dann fort: Dr. Ude habe sich der Anordnung des Bischofs zu fügen, worauf Ude erklärte, daß es Dr. Pawlikowski auch als Bischof nicht verantworten könne, ihn zu etwas zu zwingen, was gegen sein Gewissen gehe. Daraufhin befahl der Fürstbischof dem Kanzler Dr. Steiner, ein Protokoll zu verfassen. Dieses Protokoll wurde Dr. Ude zur Unterschrift vorgelegt. Dr. Ude unterschrieb. Der Fürstbischof sprach dann wieder von der Suspendierung, nannte Ude einen hochmütigen Menschen, der überall Unfrieden stifte und sich für den einzigen Gerechten halte. Da noch eine Reihe ähnlicher Ausdrücke gebraucht wurde, wendete sich Ude an die Herren Siener und Dr. Steiner als Zeugen für diese Äußerungen. In höchster Erregung warf ihm nun der Fürstbischof vor, daß er den Nuntius Pacelli in Berlin wegen seines Alkoholschreibens einer Kritik unterworfen habe. Er, Dr. Pawlikowski, sei der Ordinarius. An ihn habe sich Dr. Ude zu wenden, wenn er in Alkoholsachen etwas gegen den Nuntius sagen wolle. Was Ude getan habe, sei eine unerhörte Anmaßung und ein Akt des Hochmuts. Professor Dr. Ude bat nun um die Erlaubnis, das von ihm unterschriebene Protokoll abschreiben zu dürfen. Der Fürstbischof verweigerte dies und warf Professor Dr. Ude moralisch hinaus, indem er ihm zurief: „Ich lasse mich in keine weitere Debatte ein! Wir sind fertig! Schauen Sie, daß Sie weiterkommen!“ Professor Dr. Ude stand auf und ging schweigend fort. Der Fürstbischof in größter Aufregung hinter ihm. Dr. Pawlikowski schleuderte ihm noch